

„Wir sind keine Bastelwerkstatt“

Seit 25 Jahren gibt es die RAPS Gemeinnützigen Werkstätten – Tag der offenen Tür

Von ARND GAUDICH

OBERBERG. Arbeit bedeutet für die meisten Menschen Erfüllung – wer keine Aufgabe hat, bläst oftmals Trübsal. Das gilt nicht zuletzt für Menschen mit einer psychischen Behinderung. Für sie können sich eine geregelte Tätigkeit und das stabile Umfeld eines Arbeitsplatzes sogar positiv auf die Psyche auswirken. Deshalb gibt es seit 25 Jahren die RAPS Gemeinnützige Werkstätten GmbH mit Hauptsitz in Marienheide-Kalsbach.

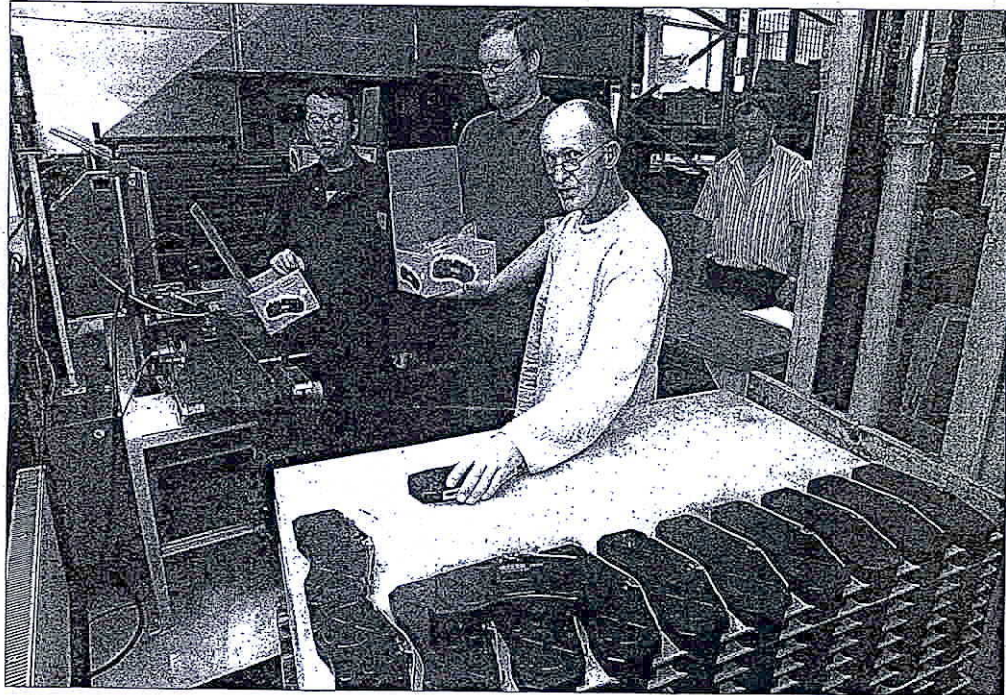
RAPS

RAPS ist die Abkürzung für Rehabilitation, Arbeitstraining, Produktion und Service.

Wie der Name schon sagt, geht es in den Werkstätten nicht allein darum, den Menschen eine Beschäftigung zu geben. Die pädagogische Leiterin Yvonne Klee-Naß sagt: „Wir sind keine Bastelwerkstatt, sondern unsere Mitarbeiter bearbeiten echte Aufträge.“

Das, so Yvonne Klee-Naß, sei ein wichtiger Faktor, der viel zur Zufriedenheit der psychisch Behinderten beitrage. (ag)

Dort wird zurzeit 310 Menschen die Teilhabe am Arbeitsleben ermöglicht. 50 weitere arbeiten in einer Zweigwerkstatt in Waldbröl. Morgens um 8 Uhr ist Arbeitsbeginn, nachmittags um 15.30 Uhr ist Feierabend – sofern die RAPS-Mitarbeiter keine Gleitzeit in Anspruch nehmen oder Überstunden abbauen. Ein Unterschied zu anderen Unternehmen ist, dass die Mitarbeiter mit Bussen und Taxen zum und vom Arbeitsplatz gefahren werden. Dazwischen verpacken sie Trennscheiben für die Firmen Rüggeberg und Lukas



Die Werkstatt übernimmt Aufgaben von mehreren hiesigen Firmen. Unter anderem werden Bremsscheiben verpackt. (Fotos: Hoene)

Erzett, Bremsscheiben für Beral, Zigarettensstopfmaschinen für Gizeh und erledigen Auftragsarbeiten für eine Reihe weiterer oberbergischer Firmen. Es gibt zudem eine Metallwerkstatt im Hause und eine Floristik am Marienheider Hermannsberg.

Im Jahr 1989 hatte alles klein angefangen: Die RAPS war zunächst in Gebäuden der Marienheider Klinik untergebracht. Die Mitarbeiterzahl wuchs, Mitte der 90er Jahre erweiterte man sich mit dem Neubau in Kalsbach. Träger der Werkstätten ist zu 70 Prozent der Oberbergische Verein zur Hilfe für psychisch Behin-

derte und zu 30 Prozent die BWO Behinderten Werkstätten Oberberg GmbH. Der Verein war bereits 1978 unter dem Vorsitz des damaligen Oberkreisdirektors Dr. Dieter Fuchs gegründet worden. Als die Bundesregierung unter Kanzler Helmut Schmidt mit einem „Modellprogramm Psychiatrie“ die Versorgung von psychisch Behinderten verbessern wollte, wurde Oberberg eine der Modellregionen, berichtet Klaus Jöllenbeck. Er wurde 1983 als hauptamtlicher Geschäftsführer des Vereins eingestellt und leitet heute auch die RAPS-Geschäfte. Jöllenbeck: „Die Versor-



Das RAPS-Team (v. l.): Geschäftsführer Klaus Jöllenbeck, Teamleiterin Kerstin Rothenpieler und die pädagogische Leiterin Yvonne Klee-Naß.

gung der psychisch Kranken im Oberbergischen Kreis gilt deutschlandweit bis heute als vorbildlich.“

Mit Stolz erwähnt Jöllenbeck, dass die RAPS die best-bezahlende Behindertenwerkstatt im Rheinland ist. Das habe im Vorjahr eine Erhebung des Landschaftsverbandes ergeben. 340 Euro verdient ein Mitarbeiter hier durchschnittlich. „Da viele zusätzlich eine Rente oder Sozialleistungen beziehen, reicht das zum Leben“, erklärt Jöllenbeck. Die RAPS müsse wirtschaftlich arbeiten, die Löhne ihrer Mitarbeiter erwirtschaften, aber keine Gewinne machen.

Das Gefühl der Wertschätzung

Viel wichtiger als das Gehalt ist für die psychisch kranken Mitarbeiter jedoch die Wertschätzung, das Gefühl etwas zu leisten. Teamleiterin Kerstin Rothenpieler sagt: „Unsere Mitarbeiter können innerhalb der RAPS Karriere machen. Zum Beispiel werden in einem Lehrgang Prüfer ausgebildet, die dann die Endprüfung der gefertigten Teile vornehmen.“ Oder Mitarbeiter aus dem Metall verarbeitenden Bereich machen einen externen Lehrgang im Schweißen.

Zwei junge Mitarbeiter haben auf die hauptamtliche Seite gewechselt und soeben eine Ausbildung im Metallbereich abgeschlossen. Momentan wird zudem eine Beiköchin ausgebildet. Jährlich schaffen es sogar ein oder zwei Mitarbeiter, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Die RAPS-Mitarbeiter unterstützen sie auf diesem Weg

Zum 25-jährigen Bestehen öffnen die RAPS-Werkstätten am Freitag, 5. September, ab 10 Uhr ihre Türen am Lockenfeld 3 in Marienheide-Kalsbach für Besucher.